

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 6 (1884)
Heft: 16

Anhang: Beilage zu Nr. 16 der Schweizer Frauen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Teuton.

15 Nach Kampf zum Frieden.

(Original-Novelle v. C. Greiner.)

Endlich rollte der Wagen durch das hohe eiserne Gartenthor und hielt vor der zur Blumenterrasse gestalteten Auffahrt vor Villa Meyerheim. Die Augen des Freiherrn suchten droben an den Fenstern das Gesicht seines Sohnes, doch betroffen fuhr er zurück, als er statt dessen einen Frauenskopf erblickte, der hinter der Gardine halb versteckt, mit weit geöffneten Augen auf die Aukommenden herabschaute. Hatte er eine Vision gehabt? Welche Erinnerungen an eine längst entchwundene Zeit hatte dieses Frauenantlitz plötzlich in ihm geweckt! „Hast Du Besuch oder neue Dienerschaft?“ fragte er mit versäumtem Gesicht seine Gattin, während er dieser aus dem Wagen half.

Sie blickte ihn überrascht an. „Ich? — Nein!“ war ihre kurze Antwort und ebenso kurz war auch der Gruß, womit sie sich, an ihren Gemächern angelangt, von ihrem Mann verabschiedete, ohne die geringste Lust zu verrathen, Zeuge der Freude des Wiederseh'ns zwischen Vater und Sohn zu sein. Und diese Freude war von der einen Seite eine ebenso leidenschaftliche, wie sie von der andern eine schmerzhafte war; denn der Rittmeister fand Kunibert seit den vier Monaten ihrer Trennung bedauerungswürdig verändert. Diesem selber jedoch schien der Grund von jenes Vaters wehmuthsvoller Zärtlichkeit gänzlich fern zu liegen, denn in einem Althen entwarf er Plan auf Plan von allen den Lustbarkeiten, die er von der Anwesenheit seines Vaters für sich hoffte. Vor allen Dingen wollte er das Reiten lernen, um Tag für Tag an der Seite des geliebten Vaters hinaus zu reiten nach des Großvaters Grubenwerken und Feld und Wald lustig zu durchstreifen. Dann sollte ein Schießstand eingerichtet werden, auf dem er sich in der Führung der Büchse übte, bis er, sobald er älter und kräftiger geworden war, als gefürchterter Ritter, mit Jagdtasche und Gewehr, einen guten Hühnerhund zur Seite, den Vater zur fröhlichen Jagd begleitete. Doch inzwischen stieg man auch einmal in die grünen Harzberge und prahlte vor Jungfer Ilse und deren unheimlicher Urahne mit solch einem herrlichen Vater, der aber bei dieser Gelegenheit nicht wie eben den bürgerlichen Zivilrock tragen durfte, sondern die volle prächtige Uniform anlegen mußte, die Kuniberts ganzes Entzücken war. Der Rittmeister mußte sich bei diesen Plänen seines Kindes wiederholt mit dem Taschentuch über das Gesicht fahren; es war ja aber auch gar zu heiß in diesem sonnendurchglühten Raum. Und dann erzählte Kunibert, des Vaters Hand in der seinen haltend, immer wieder bunt durcheinander von der braunen wilden Ilse, die anfangs keinen Gott gekannt hatte und nun kürzlich in der Kirche zu Anrode getauft worden war; und Welch' herrliche Zeit es gewesen, in der sie hier im Hause frank gelegen und bei ihm Lejen und Schreiben gelernt hatte.

„Du machst mich wirklich neugierig auf Deine neue Freundin“, scherzte der Freiherr; „aber wo steht denn das Wunderkind, daß ich gleich seine Bekanntschaft machen könnte?“

„Während Ihr vorne am Hause ausgestiegen, ist sie eiligt durch den Garten davon gelaufen; denn Mama, welche fürchtete, daß Ilse unter Zusammenleben stören möge, hat gewünscht, daß sie während Deines Hierseins fortbleibe. Ach“, setzte er traurig hinzu, „Ilse ist so gut und Du würdest sie gewiß auch lieb gehabt haben.“

„War das vielleicht das Mädchen, dessen Kopf ich bei meiner Ankunft auf einen Moment hier hinter dem Vorhang erblickte?“ fragte der Rittmeister lebhaft seinen Sohn.

„Ja“, bestätigte dieser, „dort hat sie gestanden und gesagt, wenn ich einst würde wie Du, so würde ich ein schöner Mann werden. Aber Ilse ist auch sehr schön und Alle finden, daß sie und ich uns ähnlich sehen; ist das nicht komisch, Papa?“

„Das ist es in der That“, versicherte Jener rasch aufstehend; „aber nun möchte ich mich doch ein wenig umziehen, mein Herzensjunge; in einem halben Stündchen bin ich wieder bei Dir.“

Als er auf den Corridor hinaustrat, öffnete sich gleichzeitig die Thüre von Santens Zimmer und dieser, der seinfühlend Vater und Sohn bei ihrem ersten Wiedersehen sich allein hatte überlassen wollen, trat jetzt dem Rittmeister grüßend entgegen.

Beim Anblick des treuen Lehrers und väterlichen Freundes seines Sohnes schien Jener seine Selbstbeherrschung verlassen zu wollen; doch Santens stummer Hinweis nach dem Zimmer Kuniberts erstickte den Ausbruch väterlichen Schmerzes.

„Ach, mein Sohn, mein Sohn“, stieß er mit gedämpfter Stimme hervor, „wie finde ich ihn verändert! Er muß sofort mit mir heimkehren; wir müssen alle berühmten Aerzte konsultiren; Kunibert darf nicht sterben; darf nicht; ich habe ja nichts als ihn! Und bittere Thränen rannten ihm über die gebräunte Wange in den blonden Wollbart.

Denken Sie noch nicht an das Schlimmste“, juchzte der Kandidat, selber tief bewegt, zu trösten; bis zum Aeußersten ist es noch nicht; übrigens habe ich mit des Herrn Kommerzienraths Bewiligung schon selber an Professor Haltinger in München geschrieben und ihn gebeten, sobald als möglich nach Kuni zu sehen. Da er bis heut' noch nicht geantwortet, zweifle ich nicht, daß wir ihn selber bald erwarten dürfen.“

„Sie sind ein treuer Freund, ein wahrer Schak für meinen Sohn, wie für uns Alle“, rief der Rittmeister und schloß Santen bewegt in die Arme. „Glauben Sie mir, wäre ich nicht der arme Mann einer reichen Frau“, setzte er mit Bitterkeit hinzu, „ich würde Ihnen gebührender lohnen, daß Sie meinem armen elenden Kinde zu liebe wiederholt das Glück des eigenen Herdes geopfert haben!“ Er eilte die Treppe hinab und Erich schaute ihm gedankenvoll nach.

„Armer Mann“, wiederholte er bei sich selber, „ja wohl, er hat Recht, und ich, der äußerlich Ärmere, möchte nicht mit ihm tauschen. Und nun frage ich, wo ist das Glück, dem die Menschen, oft genug mit unerlaubten Mitteln, rastlos nachjagen? Weder da noch dort ist es zu finden. Nicht in der Hütte des Armen, der sich sein ohnehin kärgliches Loos durch neidisches Hinsehen nach Denen erschwert, die gleich dem reichen Manne im Evangelium alle Tage herrlich und in Freuden leben; nicht im Palast des Reiches, der sich den Genuss seiner irdischen Güter durch die mannigfachsten selbstgeschaffenen Leiden verbittert; nein, das allein wahre Glück wohnt, unabhängig von Reichtum oder Armut, einzig in einem Herzen, das still in seinem Gott ruht, wie das Kind im Schooze seines Vaters, keinen anderen Wunsch kennend als den, den Willen dieses Vaters zu thun, und ebenso dankbar, wie sein gutes Theil, auch den Leidensfleisch ohne Widerstreben empfängt, wenn ihm die ewige Weisheit diesen zu seiner Seele Heil nicht ersparen könnte. O daß es mir auf meinem künftigen Lebenswege vergönnt sein möchte, recht vielen Herzen zu jenem stillen Frieden in Gott zu verhelfen, der die Bürgschaft des allein wahren Glückes in sich schließt; dann dürfte ich mich rühmen, eine hohe, herrliche Aufgabe erfüllt zu haben, würdig eines ächten, rechten Nachfolgers dessen, der seine Brüder geliebt hat bis zum bitteren Tode am Kreuz!“

Und Erich hatte schon sehr bald Gelegenheit, jene hohe Mission eines Trösters und Friedensspenders bei seiner nächsten Umgebung zu üben, denn der sich rasch verschlimmernde Zustand Kuniberts bedrückte mit bangen Ahnungen alle Gemüther des Hauses. Der Kommerzienrath war noch schweigsamer, die Baronin noch apathischer geworden, und den Rittmeister schien mit der Sorge um sein unaufhaltsam hinsiechendes Kind ein finsterer Geist ergripen zu haben, der den eleganten lebensfrischen Mann gänzlich verwandelte. Daz auch Miss Ellen unter ihrem Schwanken zwischen Hoffnung und Entzagen bitter litt, das zeigte

ihre Aussehen einem Jeden, der sich die Mühe nahm, von diesem auf die Vorgänge in ihrem Innern zu schließen. Nur Erich war als der Alte sich in jeder Hinsicht gleich geblieben; ja es schien sogar, als ob sein liebenswürdiges, gegen Jedermann gleich freundliches Wesen sich verdoppelt hätte. Bei den gemeinschaftlichen Mahlzeiten war er es fast allein, der die Kosten der Unterhaltung trug und mit Geschick bald den Einen, bald den Anderen in ein anziehendes Gespräch zu verleihen verstand; sein größtes Verdienst jedoch erwarb er sich um Kuni, dem gegenüber er unablässig bemüht war, die Kluft zu überbrücken, die zwischen dem Rittmeister und dessen Gattin sich dehnte; denn zu heilig war ihm der Seelenfrieden des Knaben, als daß er diesen hätte ahnen lassen mögen, wie weit die Lebenswege seiner Eltern auseinander gingen.

(Fortsetzung folgt.)

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 146: Ist die Mack'sche Doppelstärke empfehlenswerth?

Antworten.

Auf Frage 141: Ich würde Dr. Hürlimann's Privatanstalt in Unterägeri, Kanton Zug, raten, wo Jahr aus und ein schwächliches Kind sehr gute, aufmerksame ärztliche Pflege und Behandlung finden, und ich auch mit größter Zufriedenheit meinen überaus schwälichen und strophöhlen Kindern übergeben habe. W.B.

Auf Frage 144: Diese Frage wird nicht durch ein einheitliches Schweizergesetz, sondern durch 26 verschiedene Gesetzgebungen normirt. Das Gesetz des Heimatkantons des Cheminnes dürfte entscheidend sein. Gewöhnlich ist die Errungenschaft Eigentum des Cheminnes, sei jene nun das Resultat vereint Zusammenwirks oder sei sie der ausschließlichen Thätigkeit der Frau zuzuschreiben.

Auf Frage 145: Liebig's Fleisch-Extrakt ist überall da beliebt, wo man ohne viel Zeitverlust und große Mühe sich rasch eine kräftige Suppe beschaffen oder eine pikante Sauce an Fleisch oder Gemüse herstellen will. Es liegt jedoch die Gefahr nahe, daß gerne und unvermerkt zu viel davon verbraucht wird.

Briefkasten der Redaktion.

E. A. in S. Roth gewordene Seidenspiken können wieder schwarz gefärbt werden, doch thut man am leichtesten, selbe geblüten Händen zur Bearbeitung zu übergeben. Das Selbstfärbet ist kostspieliger und der Erfolg ist zweifelhaft, weil bei der Selbstbehandlung die Uebung fehlt. Mit nachfolgendem Verfahren kann man jedoch baumwollene, als wollene und seidene Stoffe und Spiken wieder auffrischen: Die Gegenstände werden vorher rein gewaschen und wieder getrocknet, ehe sie in die Farbe kommen, dann nimmt man je nach Bedarf Blauholz und kost daselbe in Seifenfiederlauge richtig aus, gießt es durch und läßt es mit zwei Thellen gestoßenen Gällpfeln noch einmal seihen und jetzt sechs Theile Kupferwasser hinz. Ist das Kupferwasser aufgelöst, so wird der Stoff in einem Gefäße unter öfterem Umrühren zwei Stunden lang gesetzt und zwölf Stunden in der Farbe stehen gelassen, alsdann gut durchgebrüht und ebenso lange in Lauge gewieht. Nachher werden die gefärbten Stoffe im Freien zum Trocknen aufgehängt.

Frau G. G. in W. 1) Die lange haftenden Spuren von handgreiflichen Anmehrungen von Lebentralien lassen sich nicht wohl unsichtbar machen; es sei denn, daß solche Kratzwunden sofort nach ihrem Entstehen bis zu ihrer gänzlichen Heilung naß gehalten werden, wie denn jede Wunde bei solcher Behandlung die denkbar möglichst leichten Narben zurückläßt. — 2) Enthalten Sie sich längere Zeit aller Fleischfett, Gewürze und spirituellen Getränke, auch des Kaffee's; genießen Sie dafür recht viel Obst, so wird sich — rationelle Hauptpflege vorausgesetzt — das unangenehme Uebel verlieren.

W. P. G. Mit Vergnügen entsprochen.

Befragte Mutter. Wenn Ihre Tochter jetzt schon zarter Gesundheit ist, so möchte es nicht zu empfehlen sein, sie zum Studiren zu veranlassen. Mit gebrochenem Körper hinter dem glücklich absolvierten Examens zu stehen, ist doch wahrlich keine Errungenschaft. Überlegen Sie sich's doppelt und lassen Sie Ihre Tochter, unbedingt von mütterlichen Eitelkeiten und Herzennüchtern, selbst entscheiden.

Hrn. L. S. Hoffentlich verliert der bewußte Artikel in Ihren Augen nicht an Interesse, wenn wir Sie versichern, daß dessen Autor nicht Ihrem eigenen Geschlechte angehört.

L. A. Dank und Gruß!

Dr. Wiel'sche
Diätetische Kuranstalt und Mineralbad
— Nidelbad-Rüschlikon —

bei Zürich.

1879] Wissenschaftlich individualisirende diätetische Behandlung aller Krankheiten der Verdauungsorgane, speziell des

Magens und Darmes,

sowie der Erkrankungen in Folge fehlerhaften Blutbildung und Assimilation, hydriatische Kuren bei rheumatischen und gichtischen Affektionen, Nervenleiden und Frauenkrankheiten. Prachtvolle Lage über dem Zürichsee, comfortabelste Einrichtungen für den Sommer- und Winteraufenthalt (Winter-Palmengarten). Neueste Einrichtungen für Mineral-, Sool- und Moorbäder, Douchensäle, schattige Parkanlagen.

Die medizinische Leitung hat Herr F. Incichen, Spezialarzt in Zürich, welcher auch für auswärtige Patienten täglich in der Anstalt Consultation ertheilt, die Leitung des in der Anstalt sich befindlichen chemisch-medizinischen Laboratoriums Herr Dr. Blank.

Prospekte gratis aus der Anstalt.

Hochachtungsvollst empfiehlt sich

Der Kurwirth: C. Michel.

(M 1218 Z)

— **Bienenhonig** —

garantirt reell, offen und in Gläsern von 0,8 à 3 Kilos Inhalt, sowie

Honig in Waben

kann stets bezogen werden im

Honig-Dépôt von schweizerischen Bienenzüchtern
zum „Antlitz“, St. Gallen.

1627E]

Die einzige Chocolade nach sicilianischer Art
mit wenig Zucker und viel Cacao-Gehalt.
Cacaopulver.

Gegründet
1849

Gegründet
1849



Die beste Chocolade
A. MAESTRANI
ST. GALLEN (Schweiz).

Gegründet
1849

9 Goldene Medaillen und Ehrendiplome
LIEBIG 9
COMPANY'S FLEISCH-EXTRACT
aus FRAY BENTOS (Süd-Amerika)

Nur aecht *WENN JEDER TOPF*
DIE UNTERSCHRIFT *liebig*

IN BLAUER FARBE TRÄGT.

Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft für die Schweiz:
Herren **Weber & Aldinger** Herrn **Leonh. Bernoulli**
in Zürich und St. Gallen. in Basel. [1669kE]

Zu haben bei den grösseren Colonial- u. Esswaarenhändlern, Drogisten, Apothekern etc.

Kaffee-Extract, Essenz, Cichorien, Gesundheits- und Feigenkaffee,

in anerkannt reinster, bester, von keiner Konkurrenz übertroffenen Qualität, liefert

(S 49 Y)

1885] **Die Essenz- und Cichorien-Fabrik Solothurn.**

Klimatischer Kurort Morschach.

Hôtel und Pension Frohnalp

in Morschach bei Axenstein am Vierwaldstättersee.

— Eröffnung am 1. Mai. —

1889] Billigste Pensionspreise. — Bäder und Douchen im Hause. — Prompteste und aufmerksamste Bedienung.

P. Schnack,

langjähriger Oberkellner und Sekretär
des Hôtels 3 Rois in Basel.

Verbindung ab Brunnen: per Fussweg in $\frac{1}{2}$, per Wagen in $\frac{3}{4}$ Stunden.

VAN HOUTEN'S

reiner, löslicher

CACAO

feinster Qualität. Bereitung „augenblicklich“. Ein Pfund genügend für 100 Tassen.

Fabrikanten C. J. VAN HOUTEN & ZOON

979E] (M à 349/3B) in Weesp, Holland.

Zu haben in den meisten feinen Delikatessen-, Colonialwaaren- und Drogen-Handlungen.

Gesucht:

Zur Wäsche!

Grösste Erleichterung beim Plätzen gewährt

[1825E] Mack's Doppel-Stärke.

Anerkannt bestes Stärkemittel zur Herstellung blendend weißer, steifer und sogen. Glanz-Wäsche. Ueberall vorrätig à 25 Pf. per Carton von $\frac{1}{2}$ Pfund.

Wer reinwollene

Damen-Kleiderstoffe etc.

(auch reizende Frühjahr- u. Sommerstoffe)

in reellen Qualitäten zu billigsten Fabrikpreisen direkt aus der Fabrik bezahlen will, wende sich an die Fabrik von Paul Louis Jahn in Greiz im Voigtländ, die jedes beliebige Mass versendet und Muster umsonst und frei abgibt. (H 32062 b) [1886]

Geeignete Personen zum Verkaufe gesucht!

1884] Eine junge Tochter (Schweizerin) aus achtbarer Familie, welche im Service geworden ist, als **Saalkellnerin** in ein Kurhaus.

Offeraten unter Chiffre H 1665 Q an Haasenstein & Vogler in Basel.

Gesucht:

1869] Eine tüchtige, selbstständig arbeitende **Magd** zu einer deutschen Familie in Genf.

Offeraten sub Chiffre H 1589 Q an Haasenstein & Vogler in Basel.

Gesucht.

1888] Eine ehrbare Tochter (Schweizerin), 20 Jahre alt, die schon zwei Jahre in der französischen Schweiz als Stubenmädchen thätig war, wünscht ähnlich plazirt zu werden oder in einem Laden.

Auskunft bei der Expedition d. Bl.

— Für Eltern. —

(H 16359) **In dem Institut** [1890]

La Cour de Bonvillars bei Grandson (Waadt) werden noch einige junge Leute aufgenommen. — Studium der neuen Sprachen, Buchhaltung etc. — Prospekte und Referenzen versendet der Vorsteher **Clt. Jaquet-Ehrler**.

Herrenkleider

jeder Art werden unzertrennlich chemisch gereinigt oder in soliden Farben umgefärbt. — Abgeschossene Herrenkleider und Damenpaletots (carritte oder meillire) werden in ursprüngl. Farbe aufgefärbt, wobei sie ihr Dessin behalten. (H 1574 Q) [1875]

Ed. Printz, Basel,
Kunstfärberei und chem. Waschanstalt.